

Die UWG macht in der Debatte um die Entwicklung zweier Gebäude an der Langen Straße einen Vorschlag. Sollte der angenommen werden, erübrigte sich ein Konzeptverfahren.

Neue Idee für Lange Straße



Sebastian Manke (v. l.), Marcel Mittelberg, Anja Pohlmann und Karl-Heinz Wöstmann stellen den UWG-Vorschlag für die hinter ihnen zu sehenden Häuser Langes Straße 24 und 26 vor. Foto: Heiko Kaiser

Heiko Kaiser

Halle. Noch hat das geplante Konzeptverfahren nicht begonnen. Zwei Workshops hat die Stadt Halle bereits durchgeführt, in denen die Rahmenbedingungen für die zukünftige Entwicklung der Häuser Lange Straße 24, 26, 28 und 30 festgelegt worden sind. Doch das könnte für zwei der vier Objekte bald nur noch Makulatur sein. Dann nämlich, wenn ein Antrag der UWG die Zustimmung des Rates finden würde.

Denn die Haller Unabhängigen haben auf ihrer Klausurtagung zum Haushalt 2024 eine völlig neue Idee für zwei der vier Grundstücke entwickelt. „Die UWG beantragt im Bereich Lange Straße 24 und 26 sozialen Wohnungsbau errichten zu lassen“, heißt es in dem offiziellen Antrag „Wir brauchen in Halle dringend sozialen Wohnraum“, sagte Fraktionssprecher Karl-Heinz Wöstmann zur Begründung. Die Flächen im Bereich Lange Straße, die sich bekanntlich bereits im städtischen Besitz befinden, böten sich dazu an. Die Umsetzung sei zudem zeitnah möglich, da bereits ein gültiger Bebauungsplan bestehe.

Stadt soll das Projekt mit Genossenschaft umsetzen

Gleichzeitig macht die UWG einen Vorschlag, wie ein zuletzt großes Problem bei der Umsetzung von Bebauung auf den Grundstücken beseitigt werden könnte. Aufgrund der

hohen Kosten bestand in der Vergangenheit von Seiten privater Investoren nur geringes Kaufinteresse für die Grundstücke.

„Aus diesem Grund schlagen wir vor, nicht mit einem Investor zu planen, sondern die Stadt im Rahmen der genossenschaftlichen Beteiligungen das Projekt entwickeln zu lassen“, erklärt die UWG in ihrem Antrag. Für den Bau von Sozialwohnungen auf dem ehemaligen Kaupgelände hatte die Stadt Halle im vergangenen Jahr einen neuen Weg beschritten und mit der Gründung einer kommunalen Wohnungsbaugenossenschaft die Schaffung von Sozialwohnungen selbst in die Hand genommen. Zuletzt war diskutiert worden, aufgrund der Dringlichkeit, sozialen Wohnraum zu schaffen, dieses Modell auch auf einen Teil des Wohngebiets Masch zu übertragen. Dieser Vorschlag von Seiten der Stadt wird derzeit geprüft.

„Unser Vorschlag ist unabhängig davon, wie diese Prüfung ausfällt. Er steht losgelöst vom Thema Masch“, sagt Karl-Heinz Wöstmann. Auf den Grundstücken Lange Straße 24 und 26 Sozialwohnungen zu schaffen, sei ein Angebot für viele Haller und nicht nur für ein bestimmtes Klientel, fügte er hinzu. Diese Idee ist damit ein völlig anderer Ansatz als der bisher einzige Vorschlag für die Entwicklung dieser Grundstücke. Ein Architektenbüro hatte einen Entwurf vorgelegt, bei dem in den Häusern 24 und 26 Gewerbeeinheiten und höherwertiger Wohnraum entstehen sollte. Die Haller Unabhängigen betonen in ihrem Antrag, dass die zu errichtenden Gebäude die im Arbeitskreis Lange Straße entwickelten Vorgaben hinsichtlich des stadtbildprägenden Charakters erfüllen zu haben. Ob durch einen Neubau oder eine Sanierung sei abzuwarten. Über den Vorschlag der UWG wird nun in den entsprechenden politischen Gremien beraten werden. Wenn der Antrag eine Mehrheit im Stadtrat finden sollte, wäre die Fortführung des Konzeptverfahrens für diese beiden Häuser hinfällig.